

NACHRUF FÜR PROFESSOR RUDOLF ZEISELMAIR

>> von Dieter Pflaum > Professor Rudolf Zeiselmair verstarb im Dezember 2016 im Alter von 83 Jahren in Augsburg. Er studierte Volkswirtschaft in München, war nach dem Examen Assistent bei Professor Dr. Nieschlag, einem der Väter der Marketinglehre, und wechselte dann als Marketingleiter zur Werbeagentur Dorland in München.

Von 1963 bis 1995 war Rudolf Zeiselmair in Pforzheim tätig. Er lehrte Betriebswirtschaftslehre, baute die Fachbereiche Werbung und Absatzwirtschaft/Marketing mit auf und engagierte sich von 1977 bis 1981 als Prorektor der damaligen Fachhochschule für Wirtschaft.

Professor Zeiselmair war eine herausragende Persönlichkeit unserer Hochschule, die in der Erinnerung älterer und jüngerer Kollegen weiter lebt. Einige Ehemalige würdigen Rudolf Zeiselmair in seinen unterschiedlichen Rollen.

Professor Rudolf Zeiselmair als akademischer Lehrer und Kollege:

Der ehemalige Rektor der Hochschule, Professor Dr. Dr. h.c. mult. Rupert Huth, charakterisiert Professor Zeiselmair wie folgt: „Er war ein sehr begabter akademischer Lehrer, der bei Studenten und Kollegen großes Ansehen genoss.“

Federführend bei der Entwicklung des Marketing- und des Kommunikationsbereichs, den er zu überregionaler Reputation führte.

Sachkompetent und verlässlich – ein Kollege, wie man ihn sich wünscht und braucht, um eine Hochschule aufzubauen. Aber vor allem die über all die Jahre ungebrochene freundschaftliche Verbundenheit bleibt. Ich werde ihn nicht vergessen.“

Professor Zeiselmairs Marketing-Philosophie erläutert Professor Jürgen Müller:

„Wenn man in die Praxis der Unternehmen und Medien schaut, ist Marketing heute weitgehend reduziert auf den möglichst wirkungsvollen Einsatz des absatzpolitischen Instrumentariums, insbesondere der Preispolitik, Werbung und Verkaufsförderung. Es geht um die Stimulierung der Nachfrage, nicht ganz selten unter Missachtung rechtlicher Normen und ethischer Grundsätze, dem Verlangen nach Wachstum, Marktmacht und Gewinn geschuldet und gerade dazu der falsche Weg.“



Professor Zeiselmairs Auffassung von Marketing war das nicht. Marketing bedeutete für ihn absatzmarktorientierte Unternehmensführung, d.h. bewusste Berücksichtigung des Marktes in jeder Phase des betrieblichen Leistungsprozesses und in allen betrieblichen Funktionsbereichen. In einem mehrstufigen, systematischen Planungs- und Entscheidungsprozess, der dem Unternehmen, der Abnehmerschaft und der Gesellschaft in gleicher Weise verantwortlich war, wurde der Absatzmarkt ins Zentrum gestellt.

Am Ausgangspunkt dieses Prozesses stand die Erforschung der Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche der tatsächlichen und potentiellen Kunden, an seinem Ende die Vermarktung zielgruppenspezifischer und bedarfsgerechter Produkte und Dienstleistungen: der Absatz von nutzenstiftenden Problemlösungen, unter anderem zu dem Zweck, zu den Bedarfsträgern absatzbewirkende und dauerhafte Beziehungen herzustellen, das Unternehmen zugleich von der Konkurrenz abzuheben und so die Unternehmensziele zu realisieren. Für Verstöße gegen Recht und Ethik war in diesem Prozess kein Platz.

Mit seiner Lehrmeinung stand Professor Zeiselmair in der Tradition seines Lehrers an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Robert Nieschlag, und in guter Gesellschaft namhafter Fachkollegen im In- und Ausland.

Sein von Respekt und Verantwortlichkeit geprägter Standpunkt, seine Überzeugungen und seine unnachahmliche, pointierte Art, sein Wissen anderen Menschen weiterzugeben, machten ihn an der Hochschule Pforzheim zu einem hoch geachteten Lehrer, den von ihm geleiteten Studiengang zu einem gleichermaßen bekannten und begehrten akademischen Ort. Institutionen der beruflichen Aus- und Weiterbildung verpflichteten ihn in Vorlesungen, Vorträgen und Seminaren als Partner. Firmen suchten seinen Rat.

Professor Zeiselmaier als Prorektor und Sportkollege, eine Replik von Professor Dr. Bodo Runzheimer

„Im Rektorat habe ich ‚Rudel‘ als absolut zuverlässig, sehr verantwortungsbewusst und stets intelligente Lösungen suchend erlebt.

Er war ein sehr teamorientierter und teamfähiger Mitstreiter, er war äußerst erfolgreich und fand allseits hohe Anerkennung, keiner schwierigen Aufgabe ging er aus dem Weg. Ausgleich zur Tätigkeit an der Hochschule suchte Rudolf Zeiselmaier im Sport. Regelmäßig nahm er an unserem Freitags-sport teil, ferner war er Gründungsmitglied des Hochschul-Sportclubs am 8. Juli 1983, der heute noch existiert.

Als exzellenter Skifahrer nahm er regelmäßig an den Internationalen Ski-Symposien der Kollegen teil; er war mit von der Partie von 1981 (in Davos) bis 1993 (in Ischgl). Rudolf Zeiselmaier war nicht nur ein eifriger, sondern auch ein mutiger Skifahrer: als er in der berühmt-berüchtigten Langkofelschar- te in Südtirol gestürzt und außerhalb des zweiten Fangnetzes am „Fangriemen“ hängen geblieben war, musste er von fremden Skifahrern „gerettet“ werden. Später hing der Ski mit dem Fangriemen über der Couch in seinem Wohnzimmer in Diedorf als „Lebensretter“.

Professor Zeiselmaier der „bayerische Schwabe“ – beobachtet von Professor Dieter Pflaum

Dass es ihn mit seiner Familie nach der Pensionierung bald wieder nach Bayern zog, ist verständlich. Ist doch die Familie Zeiselmaier tief in Bayern verwurzelt. In Schrobenhausen (Oberbayern) steht ein Baudenkmal aus dem 14./15. Jahrhundert; es ist eines der wenigen erhaltenen spätmittelalterlichen Handwerkshäuser im nördlichen Oberbayern. Dieses Haus ist seit vielen Jahrhunderten als das „Zeiselmaier Haus“ bekannt und war das Elternhaus von Rudolf Zeiselmaiers Vater. Noch bis 1975 bewohnt, ist es seit 1990 ein Museum.

Bayern wurde auch gelebt: mit seiner Frau, den Töchtern und E-bikes wurden zahlreiche Besuche auf Bayerns Heiligem Berg, Kloster Andechs, unternommen, und Umrundungen des Ammersees und des Starnberger Sees gehörten zum Sportprogramm.

Seine Lieblingsstadt München besuchte Rudel gern und oft. Kein Wunder, kann man mit der Bahn doch in einer guten Stunde in die City fahren; der „Fugger-Express“ ab Diedorf macht es möglich.

Unsere Gedanken sind bei ihm, seiner Familie und seiner letzten Ruhestätte auf dem Hermanfriedhof in Augsburg.

requiescat in pace. ■

Dieter Pflaum
war von 1973 bis 2003 Professor im Studiengang Werbung/Marketing-Kommunikation.